

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen unvorhergesehenen Umständen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt beim Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert. Die Preise sind in der Zeitung angegeben. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert. Die Preise sind in der Zeitung angegeben.

Nummer 146

Mittwoch, den 9. Dezember 1931

30. Jahrgang

Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. Dezember 1931.

Weiterer Verkehrszugang bei der KVB. Im Monat Oktober 1931 wurden im Freistaat Sachsen 167 staatliche Kraftwagenlinien mit einer Gesamtlänge von 3455 Kilometer betrieben gegen 178 mit 3627 im Oktober 1930. Die Zahl der beförderten Personen ist von 2 520 460 im Oktober 1930 auf 2 029 755 im Oktober 1931, die der gefahrenen Kilometer von 1 258 716 auf 1 132 711 Kilometer zurückgegangen.

Der Vorstand des Landesauschusses Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes landete im Zusammenhang mit den durch die Presse bekanntgewordenen weiteren Gehaltskürzungsplänen folgendes Telegramm an Reichskanzler Dr. Brüning: Allgemeiner Deutscher Beamtenbund Sachsen protestiert entschieden gegen weitere Gehaltskürzungen. Weitere Senkung der Kaufkraft für zahllose Beamtenfamilien völlig untragbar. ADB fordert nachdrücklich endlich wirksame Maßnahmen zur Preisfestung.

160 000 RM bei der Dresdner israelitischen Religions-gemeinde

Dresden. Wie der „Dresdner Anzeiger“ meldet, belaufen sich die bei der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde unterschlagenen Gelder nach neuerlichen Feststellungen auf über 160 000 RM. Auch wir hatten seinerzeit in unserer ersten Meldung über die Unregelmäßigkeiten darauf hingewiesen, daß die Unregelmäßigkeiten, die von der israelitischen Religionsgemeinde zunächst mit 80—90 000 RM angegeben worden waren, wahrscheinlich wesentlich höher sein werden.

Zusammenkunft sächsischer Staatsbeamtenbünde
Dresden. Die Gewerkschaften sächsischer Staatsbeamten werden am 9. Januar ihre Vertretertagung in Dresden abhalten, in denen über die Auflösung der beiden Bünde beschloffen werden soll. Anschließend soll die Gründung eines sächsischen Staatsbeamtenbundes vorgenommen werden, nachdem die bisher geführten Verhandlungen über eine Vereinigung der beiden Organisationen zum Abschluß gebracht werden konnten.

Eine Gottlosen-Gehdrikt verboten

Dresden. Auf Antrag des Landes-Katholiken-Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei hat das Dresdener Polizeipräsidium die Beschlagnahme und Einziehung der zur kommunistischen Gottlosenpropaganda verwendeten Schrift „Spanien brennt“ auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 20. März und vom 10. August 1931 verfügt.

Dresden. Tödlicher Unfall. Auf der Staatsstraße Dresden-Freital, unweit des Eichenhammers, ließ der 31jährige Kraftwagenführer Biegand aus Braunsdorf gegen ein Kohlenfahrzeug. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er im Friedrichshäuser Krankenhaus erlag.

Dresden. Notlandung. Am Montagnachmittag mußte in der Nähe von Wilsdruff das Flugzeug D 1529 von der Deutschen Verkehrsfliegergesellschaft eine Notlandung vornehmen, wobei es sich überschlug. Der Führer des Flugzeuges, der sich allein an Bord befand, blieb unverletzt.

Meißen. Schadenfeuer. In der Steingutfabrik Sörnewitz brach vermutlich infolge Selbstentzündung ein Feuer aus, wodurch der Dachstuhl von zwei Brennöfen zerstört wurde.

Ergebirgische Weihnachtsausstellung

Oberhausen. Hier ist unter dem Protektorat des Bürgermeisters Dr. Lohje und unter der Leitung des Oberrichters Max Schanz-Seiffen eine Ausstellung eröffnet worden, in der die verschiedensten Werte der bedeutendsten Künstler und Kunstgewerbetler des Erzgebirges zu einem stimmungsvollen Weihnachtsbild vereint worden sind. Ein stärkerer Beweis für den Formenreichtum und die künstlerische Gestaltungskraft der in unserer Heimat tätigen Meister, wie Prof. Seiffert-Grünhainichen, Erich W. Eiland-Dresden, E. Buchwald-Zinnwald-Dresden, Max Schanz-Seiffen und vieler anderer, kann wohl kaum wieder erbracht werden. Diese Sammlung bodenständiger, ergebirgischer Volkskunst verdient unter den gegenwärtigen Verhältnissen besondere Beachtung und Anerkennung.

Großsch. Raubüberfall. Im Gasthof des Ories Droßkau wurde die Wirtin Frau Antonie Leonhardt, von zwei unbekanntem Männern, die sie in dem Haus für um ein Glas Wasser gebeten hatten, niedergeschlagen und blieb bewusstlos liegen. Die Täter verschlossen darauf die Haustür von innen, raubten den Wandschrank in der Gaststube aus und flüchteten. Als die Frau aus ihrer Ohnmacht erwachte, stellte sie fest, daß etwa 18 bis 20 RM Kleingeld, 10 bis 12 Tafeln Schokolade und 4 Schachteln Zigaretten gestohlen waren.

Leipzig. Sieben Selbstmorde. Nach dem Wochennachweis des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig nahmen sich in der Woche vom 15. November bis 21. November sieben Personen das Leben.

Delsau. Schwere Betriebsunfall. Am 6. Dezember 1931 wurde der 62 Jahre alte Mühlenbesitzer Max Dölling in Hundegrün einen Treibriemen auf die Riemenrolle des im Gang befindlichen Mühlengetriebes auslegen wollte, wurde die Kleidung des Mannes von der Welle erfaßt. Der Müllerburche und die Frau retteten den Mühlenbesitzer der schon fünfmal herumgeschleudert worden war und Arm- und Beinbrüche sowie schwere Prellungen am ganzen Körper davongetragen hatte, vor dem sicheren Tode. Dölling mußte in bewußtlosem Zustande ins Delsauer Krankenhaus gebracht werden.

Schwere Verkehrsunfälle

Zwickau. Mit einem Holztransportwagen ist der 23 Jahre alte Fuhrmann Pampel in der Nähe von Schönheide schwer verunglückt. Er fiel unter die Räder des Fuhrwerks, das auf der abschüssigen Straße ins Rollen geraten war, wurde überfahren und trug tödliche Verletzungen davon.

Chemnitz. Infolge des Glätteisels geriet nachts ein Delsauer Personenkraftwagen auf der Eisenbahnbrücke zwischen St. Egidien und Dichtenstein-Collenberg ins Schleudern und stürzte über die acht Meter hohe Böschung auf den Bahnhöfchen. Glücklicherweise konnte der fällige Zug rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Die Insassen des völlig zertrümmerten Autos wurden nur leicht verletzt.

Ein neues Textilunternehmen

Zwickau. Die Firma Mechanische Flachspinnerei Meyer & Co. zu Wilsdruff im Erzgebirge die Flach- und Bergspinnerei, Bleicherei, Zwirnerei und Flachsaufbereitung betreibt, ist unter dem Namen Flachspinnerei Meyer & Co. A.-G. in Wilsdruff in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Es handelt sich um eine Familiengründung mit einem Grundkapital von 850 000 RM.

Zwickau. Doppelte Brandstiftung? In Kirschmannsdorf bei Reumart wurden nachts das Bauerngut des Landwirts Roth und die Scheune des Guts-pächters Wappler durch ein Schadenfeuer heimgesucht. Die beiden Güter stehen etwa vierzig Meter voneinander entfernt. Das Roth'sche Gut wurde mit seinen vier Gebäuden vollständig vernichtet. Die obdachlos gewordenen Bewohner konnten bei Nachbarn untergebracht werden. Von dem anderen Gut brannte die Scheune nieder. Das Feuer war in beiden Gebäuden fast gleichzeitig ausgebrochen; man vermutet Brandstiftung, hat aber noch keine sicheren Anhaltspunkte.

Eibenforst. Ein erfreuliches Ergebnis hatte die für die Winterhilfe durchgeführte Sammlung, die 2200 Reichsmark in bar und Naturalien im Wert von etwa 400 Reichsmark erbrachte. Zahlreiche Spenden stammten von Ortsbewohnern, die selbst zu den Armen der Stadt gezählt werden. Von dem Bargeid konnten 1400 Zentner Kartoffeln verkauft und verteilt werden.

Zwei Fabriken niedergebrannt

Zsch. In der Holzwaren- und Fensterfabrik Otto Brüder & Co. brach Feuer aus das sich bei Eintreffen der Feuerwehr schon über das ganze Fabrikgebäude ausgebreitet hatte. Infolge des herrschenden Sturmes mußte sich die Wehr darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Grundstücke zu verhindern. Dem Brand ist das dreistöckige Gebäude mit den darin lagernden großen Holzmassen zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Zsch. Mehlis. In dem Gebäude der Gießerei von Franz Schmidt war Feuer ausgebrochen das die gesamten großen Werkstättenbetriebe vernichtete. Der Schaden an Maschinen ist sehr beträchtlich. Der Betrieb war bis zuletzt gut beschäftigt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Auto vom Personenzug erfaßt — ein Toter

Halle. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, wurde auf dem unbewachten Uebergang der Landstraße Dessau-Leipzig bei Bitterfeld über die Bahnstrecke Bitterfeld-Stumsdorf ein aus Leipzig kommender Personenkraftwagen vom Zuge erfaßt und etwa achtzig Meter mitgeschleift. Der Führer und alleinige Inhaber des Autos, Kaufmann Adolf Reumann aus Dessau wurde hierbei herausgeschleudert, erlitt mehrere Schädelbrüche und starb im Krankenhaus Bitterfeld. Nach Angabe des Lokomotivpersonals hat der Autoführer vor dem Uebergang noch vor dem ankommenden Zuge zu stehen und sich dabei in der Dunkelheit in den Entfernungen getäuscht.

Reichenberg l. B. Kohlenoxydvergiftung. Vor einigen Tagen waren der Kaufmann Krause aus Döhlen am Joch und seine Mutter einer Kohlenoxydvergiftung durch einen neugelegten Stubenofen erlegen. Jetzt ist auch die Gattin des Kaufmanns im Reichenberger Krankenhaus gestorben, das Unglück im ganzen also drei Todesopfer gefordert hat.

Die Einzeichnungen zum Volksbegehren Chemnitz an der Spitze

In Dresden haben sich für das Volksbegehren in den ersten fünf Tagen 13 222 Personen eingetragen. In Chemnitz wurde die erforderliche Mindestzahl in der gleichen Frist bereits nahezu erreicht; man zählte 22 480 Eintragungen, es fehlen nur noch 1520. In Leipzig dagegen haben sich erst 8500 Personen eingetragen.

Bauern! — Verwendet mehr wirtschafts-eigene Futtermittel!

Jeder Landwirt muß heute mehr denn je rechnen. — Die überaus niedrigen Preise für seine Markterzeugnisse (Zuchtvieh, Schlachtvieh, Milch etc.), bedingen einschränkende Ausgaben im Futterkauf. Deshalb sollte das Hauptaugenmerk auf die Verwertung wirtschaftseigener Futtermittel gelegt werden. Neben Heu, Klee, Kartoffeln gewinnt nun auch die Zuckerrübe auf Grund der bedeutenden wöchentlichen Stärkewerte in der Futtergabe Bedeutung. Versuche und praktische Erfahrung zeigen, daß sich Zuckerrüben fast an alle landwirtschaftlichen Nutztiere mit besonderem Erfolg verfüttern lassen. Aber nicht nur die Zuckerrübe als solche, auch die Nebenblätter, Köpfe und entlassenen Nebenstängel sowie Futterzuder dienen alle dem gleichen Zweck. An Pferde, Schafe, Ziegen und Rindvieh werden Rüben fein geschnitten im Rohzustande verabfolgt. Bei jeder Art der Verfütterung ist auf größte Sauberkeit der Blätter, Rüben oder Schnitzel Wert zu legen, da Schmutzteile Durchfall hervorrufen können. Dies gilt besonders auch bei der Verfütterung der Rüben in der Schweinemast, wobei es sich empfiehlt, wie bei den Kartoffeln, auch die Rüben zu dämpfen. Es ist dies besser als das Kochen, zumindest darf beim Kochen das Sudwasser nicht weggeschüttet werden, sondern es muß dem Futter wieder zugeföhrt werden und das geht natürlich nicht, wenn die Rüben nicht gründlich gereinigt sind. — Man verfüttere auch zu Anfang nicht zu große Quantitäten, sondern beginne mit kleinen Gaben, die man rasch steigern kann.

Pferde erhalten fein geschnittene Zuckerrüben in steigenden Mengen pro Kopf und Tag bis zu 50 Pfund, wobei allerdings etwas Lauges Häfel zur besseren Aufnahme beigegeben werden muß.

Schweine erhalten die Zuckerrüben nach guter Reinigung in gedämpften Zustände wie Kartoffeln. Die Schweinemast hat mit Zuckerrüben ganz besonders wertvolle Erfahrungen gemacht und eine sehr gute Futterwirkung erzielt. Nach den gesammelten praktischen Erfahrungen sind in der Schweinemast die gleich guten Lebendgewichtszunahmen bei Zuckerrüben gemischt worden, wie bei Gersten- und Maisfütterung. Auch hier sollte man die bestimmten Grundfuttermittel beibehalten, ihre Mengengabe verringern und durch Zuckergaben nach und nach steigern. Jungschweine sollten hier von ausgenommen sein.

Rindvieh: Zugochsen vertragen Mengen bis zu 60 Pfund Zuckerrüben pro Kopf und Tag. Ebenso sind Mast-rinder gute Fresser, wenngleich die Futterverwertung nicht gleich gut ist wie bei Pferden und Schweinen. Die Beibehaltung gewisser Grundfuttermittel spielt auch hier eine Rolle für Erfolge.

Milchlähe haben schon seit vielen Jahren in Gegenden mit Zuckerrübenbau Schnitzel frisch und eingesäuert erhalten und zum Teil mit sehr gutem Erfolge verwertet. — Sowohl der Fettgehalt wie das Mengenverhältnis der Milch wurden gesteigert. — Durch Verfütterung von Erbsenstücken und Sojabohnenextraktionsmehl wird ein billiges, eiweißreiches Futtermittel mit verabfolgt. Die Vermischung dieses Kraftfuttermittels als Grundfutter ist notwendig.

Natürlich können zuckerhaltige Futtermittel auch in konzentrierter Form in Gestalt von Futterzucker gegeben werden. Die Gaben sind dann entsprechend geringer. Einzelne Fütterungsrezepte werden hier demnächst bekanntgegeben werden. Der hohe Futterwert und die günstige Futterverwertung der zuckerhaltigen Futtermittel steigert zugleich die Rentabilität der Viehhaltung. Die Fresslust wird angeregt, die Leistungsfähigkeit erhöht, Zuckerrüben und ihre Nebenprodukte sichern erst eine richtige Ausnutzung der teuren eiweißhaltigen Futtermittel, die vielfach aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Wenn wir weiterhin die Einfuhr teurer Kraftfuttermittel aus dem Auslande einschränken können, dann kommen wir auf dem Wege zur Nationalwirtschaft wieder einige Schritte näher. Vor allen Dingen aber muß der Landwirt mit einer Verbilligung seiner Produktionskosten für Fleisch und Milch rechnen, damit er eine Angleichung an die niedrigen Marktpreise hat. Dies kann er sehr gut, wenn er seine Wirtschaft den allgemeinen Verhältnissen anpaßt und durch Verwertung von Zuckerrüben, Schnitzeln und Futterzuder die Ausgaben für wirtschaftsfördernde Futtermittel einschränkt.

G. Kerner, Sachverständiger für Milchwirtschaft.

Eine entscheidende Woche überall.

Berlin, 7. Dez. Diese Woche wird politische Entscheidungen von größter Tragweite bringen. Nicht weniger als drei große Ereignisse werden sich in den ersten Tagen der Woche abspielen. So tritt am Montag um 10.30 Uhr der beratende Sonderausschuss der WZJ. zusammen, der die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit auf Eruchen der Reichsregierung erneut nachprüfen soll.

Am Nachmittag tritt in Amerika der Kongress zusammen, dessen Entscheidungen von größter politischer Tragweite für das Schicksal des Präsidenten Hoover und für die Frage sein werden, ob das amerikanische Volk dem Hooverfeiertag und damit der neuen Politik, die Hoover in Bezug auf die europäischen Angelegenheiten eingeschlagen hat, zustimmen wird oder nicht.

Für den Dienstag erwartet man allgemein die Bekanntgabe der neuen Notverordnung der Reichsregierung, der größte wirtschaftspolitische Bedeutung zukommt und von deren Ergebnissen das Schicksal der Regierung Brüning abhängen wird.

Vor großen Lösungen in Basel.

Die erste Fühlungsnahme zwischen den zu den Sonderausschüssen der WZJ. nach Basel gekommenen Sachverständigen hat im Laufe des Sonntagvormittags begonnen und wurde in zwanglosen Gesprächen am Nachmittag fortgesetzt. Allem Anschein nach wird man wohl mit einer langen Verhandlungsdauer rechnen müssen, die unter Umständen noch über das Weihnachtsfest hinausgehen wird.

Moratorium für alle Tributzahlungen unvermeidlich.

London, 7. Dezember. Zum Zusammentritt des Sonderausschusses der WZJ. erklärt die „Times“ in einem Leitartikel: Tribute könnten nur bezahlt werden, wenn der wirtschaftliche Wohlstand Deutschlands soweit wieder hergestellt sei, daß die Zahlungen ohne Gefährdung erfolgen könnten, die ihrerseits von der Wiederbelebung des Vertrauens abhängig sei. Zu diesem Zwecke müsse Deutschland eine hinreichend lange Atempause gegeben werden. Es scheint unvermeidlich zu sein, daß der Ausbruch ein vollständiges Moratorium für alle Tributzahlungen erklärt, und zwar solange, bis Deutschlands innere Festigkeit wiederhergestellt sei. Eine Feststellung, welche Zahlungen überhaupt gemacht werden könnten, sei erst möglich, wenn die Weltkrise beigelegt und die Handelsbedingungen wieder einigermaßen normal seien. Aber selbst dann, müsse man sicherstellen, daß zukünftige Zahlungen niemals die deutsche Währung gefährden dürften, da sonst das ganze Gebäude des internationalen Kredites erneut in Verwirrung geraten müßte.

Es bestehe aller Grund zu der Annahme, so sagt das Blatt, daß die französische Regierung diese Tatsache voll würdige. Die französische Forderung nach dem Vorrecht der Tribute sei ganz gut begründet, wenn man hierin lediglich einen an sich verständigen Versuch sehe, die juristische Unverletzlichkeit des Youngplans anrecht zu erhalten. Da sich jedoch inzwischen die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt gewaltig geändert hätten, so würde ein hartes Festhalten am Buchstaben den ursprünglichen Geist des Youngplans verstoßen. Die „Times“ macht Frankreich erneut für die Schwierigkeiten verantwortlich und weist daraufhin, daß die

Handelstredite erhalten bleiben müßten, um den deutschen Handel zu erhalten. Die Ergebnisse der Baseler Beratungen müßten sich zwangsläufig an den Vaxion-Bericht anschließen. Sobald die Tatsachen von den Sachverständigen klargelegt seien, sollte es eigentlich der diplomatischen Konferenz möglich sein, zu einer praktischen Lösung zu kommen.

Die Tatsache, daß der Youngplan außer Kraft gesetzt sei, könne, so sagt „Financial News“ von dem Ausbruch nicht übersehen werden. Die Frage der Verteilung der Tribute könne vielleicht wieder zur Erörterung kommen, wenn die aufschiebenden Reparationen abgelehnt würden. Dadurch würde auch die Kriegsschuldenfrage erneut aufgerollt werden. Die Baseler Verhandlungen seien also nur der Anfang einer langen Reihe von Verhandlungen.

Vor Hoovers Bolschhaft zur Rettung der amerikanischen Wirtschaft.

Die Frage der Mehrheit in den beiden Häusern. Washington, 7. Dezember. Dem heutigen Zusammentritt des Kongresses um 17 Uhr sieht man allgemein mit größtem Interesse entgegen. Im Vordergrund der amerikanischen Erörterungen stehen jedoch weniger außenpolitische als innerpolitische Fragen. Die Hauptfrage, die alle beschäftigt, ist, wieder Wirtschaft in den Vereinigten Staaten aufgehoben werden kann. Den drei wichtigsten Rundgebungen Hoovers kommt dabei besondere Bedeutung zu. Hoover hat bis in die letzten Stunden hinein mit den beiden Parteiführern der Republikaner im Senat und im Kongreß diese Rundgebungen beraten. Er wird sie am Dienstag in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser bekanntgeben.

Die beiden Parteien der amerikanischen Parlamente, die Demokraten und die Republikaner, haben angeordnet, daß jeder Abgeordnete zu erscheinen habe, da die Mehrheit sowohl im Senat wie im Abgeordnetenhaus unter Umständen von einer Stimme abhängen wird. In beiden Häusern werden daher nur je zwei Abgeordnete fehlen. Gelingt es, den Demokraten die Mehrheit in einem oder in beiden Häusern zu erhalten, würde dies weittragende innerpolitische Folgen für Amerika haben.

Bemerkenswerter Weise interessiert außer den politischen Fragen die Abgeordneten auch vor allem wieder einmal die Präzedenzfrage. Dem Kongreß sind mehr als 1000 Gesetze zugegangen, den sogenannten Postpaid Act, das Gesetz, das Amerika trocken legte, abzuschaffen. Der Führer der „Trodner“, Senator Sheppard, hat einen Gesetzesentwurf eingebracht, der vorsieht, daß in Zukunft auch die Herstellung von Koff bestraft werde, und daß ferner nicht nur der Verkäufer alkoholischer Getränke, sondern auch jeder, der betrunken aufgegriffen wird, schwer bestraft werden soll.

Morgen Notverordnung und Brüningrede

Berlin, 7. Dezember. Nach den neuesten Dispositionen wird die Notverordnung voraussichtlich am Dienstag vormittag für die Abendblätter oder am Dienstag für die Mittwochmorgenblätter veröffentlicht werden. Der Kanzler wird die Notverordnung voraussichtlich persönlich erklären. Des Weiteren ist geplant, daß der Kanzler in einer Rundgebung, die durch Rundfunk übertragen wird, im Laufe des Dienstag abends zu der gesamten Öffentlichkeit sprechen wird. Alle Einzelheiten stehen jedoch noch nicht fest.

Weitere englische Stimmen zu den Erklärungen Hitlers.

London, 7. Dezember. Während einige der englischen Berichte aus Berlin eine starke Nervosität der sozialdemokratischen Kreise über die Absichten Hitlers widerspiegeln, erklären einige Finanzzeitungen, daß die Neuorganisation Hitlers keinesfalls Grund zu Besorgnissen gäben. Ein genaues Studium der Worte Hitlers, so sagt die „Financial Times“, zeige, daß Hitler es keineswegs an staatsmännischer Einsicht fehlen lasse. Seine Ansichten über die Erfüllung der privaten Schuldverpflichtungen seien befriedigend. Auch seine Auffassung, daß Deutschland keine wahnsinnig hohen politischen Schul-

den zahlen könne, ohne das Wirtschaftsleben völlig durcheinander zu bringen, stimme mit den Ansichten aller verständigen Leute überein. Die Ablehnung der politischen Schulden als Mittel, aus Deutschland politische Zugeständnisse herauspressen zu wollen, sei keineswegs gleichbedeutend mit einer Weigerung, überhaupt keine Tribute zahlen zu wollen. Auch „Financial News“ erklärt nichts Alarmierendes in der Äußerung Hitlers, daß er sich keinen politischen Erpressungen unterwerfen wolle. Die Reaktion des Versailler Vertrages werde bei den kommenden Verhandlungen eine große Rolle spielen müssen, weil Hitler viele Kreise des deutschen Volkes hinter sich habe. Anstatt Zugeständnisse auf wirtschaftlichem Ge-

Die Glückspinne.

Roman von Felix Reumann.

(Nachdruck verboten.)

16) Und sie wäre leichter über das alles hinweggekommen, hätte nicht das Gefühl sie gepeinigt, daß ihre eigene Hand mit an dem Reg gewoben, das das Fräulein von Gnadenfrei ihrem Jugendgeliebten über den Kopf warf. Hatte ihr die Stunde, wo sie das Bernsteinstück mit der Spinne fand, Hell gebracht? Zuversicht schien es so! Dann aber wandte sich das Glück von ihr. Sie lächelte bitter. Glückspinne? Nur Kinder und Narren glaubten an solche Dinge.

Und daß Magnus sich darauf beschränkte, die Jugendfreundin nur kurz und formell von der Verlobung zu benachrichtigen, war erklärlich. Wie sollte er ihr entgegenzutreten? Strahlend in seinem Glück? Das wäre brutal gewesen. Oder — um Verzeihung bittend? Das war unwürdig.

So war es am besten, man sah sich überhaupt nicht wieder, oder gelegentlich einmal, wenn es der Zufall so flügte. Dann konnte man einige gleichgültige, konventionelle Worte wechseln, und die Angelegenheit war erledigt.

In der Stadt tagten schon seit Wochen die Gerichte, die alle die Untaten aburteilten, die in den Kusturbezirken begangen worden waren. Über dem Schicksal des Schrauben-Heinrich lagerte Dunkel.

Wohl stellten die Behörden nachträglich fest, daß er das Opfer eines Streites geworden war. Aber die Leute, die vielleicht als Zeugen in Frage kamen, schwiegen oder machten anscheinende Angaben.

Die Leiche selbst blieb zunächst verschwunden. Man schaffte sie noch in der Nacht beiseite und warf sie kurzweilig in den Strom. Erst als das Eis taute, fand man den Erschossenen und beerdigte ihn. So ruheten die Asten beim Gericht, und man hatte zunächst Wichtigeres zu tun. Der Funktionär war verschwunden, und niemand hatte gegen ihn ausgesagt.

Auch die Hagek sah man nicht mehr. Sie war wohl mit ihrem neuen Liebhaber davongegangen. Eine Belle sprach man noch in den Kreisen der Vereinigten von der Affäre, dann trat sie vor neuen Dingen in den Hintergrund und war vergessen.

Im Tiburtinischen Hause glug alles wieder seinen geregelten Gang.

Eines Tages erhielt Magnus ein kurzes Schreiben seiner Bank. Man fragte an, was mit dem Konto S. J.

geschehen sollte. Das Geld sei in Aktien angelegt, ob man unter Ausnutzung der Konjunktur kaufen oder verkaufen sollte.

Magnus sah über Rechnungsbücher in seinem Arbeitszimmer, als ihm diese Zeilen, die an die Vergangenheit mahnten, auf den Tisch flogen. Er war ja gar nicht mehr zur Besinnung gekommen seit jenen schimmigen Tagen. Wie ein Wirbelwind hatte es ihn gepackt.

Die Leidenschaft zu Ebbille war aufgeflammt wie ein Wildfeuer. Unter ihren Hüften schwand jeder Widerstand dahin. Sie war ein kleiner, süßer Teufel, der mit dem großen Magnus umsprang wie mit einer Puppe. Nur in einem Punkte leistete er jähren Widerstand und — die Umstände kamen ihm hierbei zu Hilfe.

Mit sieberhafter Hast drängte die Braut, an Stelle des verlorenen Schmudes einen neuen zu erhalten, der dem alten auf ein Haar gleich. Hiergegen bäumte sich sein Gefühl aus Gründen einer im Unterbewußtsein schlummernden Pietät auf. Dieses Geschmeide war ein Stigrit zugedacht gewesen. Vielleicht als Verlobungsgeschenk. Wer wußte damals, wie die Dinge laufen würden. Da hatten die kleinen Regentrasen Ebbilles das Kleid an sich gerissen. Was — das spielte keine Rolle. So kaufte sie das Herz mit der Spinne, und — er sann — hatte sie nicht auch ihn gekauft?

So erhielt denn Ebbille nur einen ähnlchen Schmud. Das Herz war dunkler, auch fehlte das Tierchen darin, und die Spinne aus Gold und Emaille war anders geformt.

Als Magnus seiner Braut das Angebinde brachte, verzog sie sehr unfreundlich den Mund und maulte.

„Das ist keine getreue Nachahmung, das ist ein trübseliges Surrogat! Glückspinneenerfag! Ich danke!“

Und das Mädchen sog ziemlich unanständig auf den Tisch. In Magnus' Wangen stieg die Wut des Unmutes.

„Acht! Gibt es denn für deinen Wunsch und Willen gar keine Grenzen? Soll ich die ganze Ostsee ableiten, um auf dem Grunde nach einem Bernsteinstück suchen zu lassen, das deinem Geschmeide gefällt?“

Sie warf den Kopf in den Nacken. „Wenn du mich richtig liebdest, hättest du mir etwas Besseres gebracht!“

Er wollte schweigend den Schmud wieder an sich nehmen, da griff sie zu. Im nächsten Augenblick hing sie ihm am Hals und küßte ihn.

„Du Elst! Du dachst gewiß an die andere gedacht, das sahe Wadel aus dem Bad — wie heißt sie doch gleich

biete zu machen, die politischen Fesseln aber zu verewigen, sollte man gerade die Fesseln lösen, um in Deutschland einen aus freien Stücken entstehenden Willen zur Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen auszulösen. (1) Die „Times“ betont, daß die Ansicht Hitlers über die Tribute Gemeingut des ganzen deutschen Volkes sei. Es sei bemerkenswert, daß Hitlers Ansichten über die Außenpolitik und auch zum Teil über die Innenpolitik mit der von Brüning schon seit langem angeführten und verfolgten Politik übereinstimmen.

Grundlegende Änderungen in der faschistischen Parteileitung.

Rom 7. Dezember. Wie verlautet, wird das Montag nachmittag erscheinende Befehlsblatt der faschistischen Partei eine grundlegende Änderung in der Leitung der Partei bekanntgeben. Der bisherige Sekretär der Partei und Kammerpräsident Surtati, der im Oktober 1930 Turati folgte, soll mit seinem Direktorium zurücktreten und durch den bisherigen stellvertretenden Sekretär der Partei, Generalleutnant der Miliz Starace, ersetzt werden. Starace ist derjenige der faschistischen Führer, die am längsten ihren Posten inne gehabt haben. Er ist schon seit Jahren Mitglied des faschistischen Direktoriums und schon über sechs Jahre stellvertretender Sekretär der Partei. Er gehört zu den sogenannten Faschisten der ersten Stunde. Die Gründe dieser Änderung sind noch nicht bekannt.

30000 chinesische Studenten für Krieg gegen Japan.

London, 7. Dezember. 30000 Studenten haben am Sonntag, wie „Daily Mail“ aus Schanghai meldet, in Kantone eine Kundgebung für einen Krieg gegen Japan veranstaltet. Die Lage war so bedrohlich, daß der Kriegszustand erklärt werden und Truppen bereitgestellt werden mußten. Die Studenten waren im Verlaufe der vergangenen Woche aus allen Teilen des Landes mit der Eisenbahn nach Kantone gekommen, ohne Fahrkarten zu bezahlen. Sie mußten nunmehr unter militärischen Zwang Kantone auf dem Eisenbahnwege wieder verlassen. 300 Studenten wurden festgenommen. In Peking haben nach der „Daily Mail“ 2000 Studenten den Bahnhof besetzt, daselbst wird aus Tientsin gemeldet.

Japanische Bombenflugzeuge gegen chinesische Banditen. London, 7. Dezember. Am Sonntag haben, nach Meldungen aus Nanking, japanische Flugzeuge chinesische Banditen in Kungsi in Südwesten der Mandchurie und in Tienpintal mit Bomben beworfen. Dadurch sollen 300 Chinesen getötet worden sein. Wie der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ meldet, hat General Hongo mitgeteilt, daß an drei verschiedenen Stellen die japanischen Truppen vorgerückt sind, um die chinesischen Banditen zu zerstreuen.

Der Hamburger Dampfer „Diga“ gestrandet.

Stockholm, 6. Dezember. Infolge des in der Lappe herrschenden Sturmes haben sich weitere Schiffsunfälle ereignet. Unter den verunglückten Schiffen befindet sich auch der Hamburger Dampfer Diga, der in der Nacht zum Sonntag bei Degergrund im Bottnischen Meerbusen gestrandet ist. Mit der Bergung der noch an Bord befindlichen Besatzung ist begonnen worden.

Weitere Schiffsunfälle in der Ostsee. Stockholm, 6. Dezember. Der außerordentlich heftige Sturm an der Ostseeküste hat am Sonntag im Laufe des Abends noch an Stärke zugenommen. An vielen Stellen mußten Schiffe Nothäfen anlaufen. Von dem an der Insel Oland gestrandeten Dampfer Widdow wurden 20 Mann der Besatzung gerettet. Die übrigen neun Mann blieben auf dem Schiff zurück, das bis zum Deck unter Wasser steht. Der Bergungsdampfer Reclar, der das deutsche Schiff aus der Untiefe zu befreien suchte, mußte der hohen See wegen unversichteter Dinge wieder umkehren. Bei Åbo (Finnland) ist der schwedische Dampfer Jaga gestrandet. Ein Rettungsboot von Hangö verjagte vergeblich Hilfe zu bringen. Zwei Rettungsringe und andere mit dem Namen des Schiffes versehene Schiffsstücke wurden an Land geschwemmt. Schließlich ist der Helsingforser Dampfer Deros gestrandet.

— die — die nicht einmal tanzen kann. Und da hast du dann so etwas zusammengeknüpelt!

Sie lachte. „Nun ist es nicht mehr zu ändern, und dir soll verziehen sein!“ So endete die Szene, an die nun Magnus dachte. Ein kleiner Stachel war doch zurückgeblieben. Wie herrlich Ebbille sein konnte. Sie liebte ihn, daran war nicht zu zweifeln. Sie liebte ihn in ihrer Art. Wie alle ihre Wünsche Erfüllung fanden, so hatte sie nun auch den Mann bekommen, der ihr zusagte.

Er starrte auf das Schreiben der Bank. Was sollte aus dem Konto S. J. werden? Er hatte sich das alles so ganz anders gedacht.

Und seine Gedanken wanderten von Gnadenfrei und seiner Pracht zu den schlichten Räumen im Hause des Postkommandanten.

Gab es einen größeren Gegensatz zwischen Heimen und — den beiden jungen Mädchen, die sie bargen?

Wie leicht konnte wieder einmal die Not bei Jensens anpochen. Das Geld, das auf dem Konto angelegt war, war bedenkliches Geld. Das bedie und bekam Junge mit geradezu unheimlicher Frugalität. Warum sollte die Jauberkrast, die dem Dänemännchen Wammon anbaute, hier verlagen?

Er griff zum Fernsprecher und ließ sich mit der Bank verbinden. Der Direktor war ein Freund von Tiburtinus.

„Ich lasse dir völlig freie Hand, Kirchheim, verjuche, herauszuholen, was möglich ist, aber vergiß nicht, daß dieser kleine Fonds vielleicht einmal dazu bestimmt ist, der Rotgroßen armer Frauen zu geben. Es ist heilig! Gut!“

Und die Antwort kam: „Ich werde sehen, was ich machen läßt.“

Als der Rat mit Blütenpracht ins Land zog und an den Sonntagen schon ein reger Fremdenverkehr aus der Stadt her einsetzte, bekam Stigrit ein Schreiben aus Berlin.

Es stammte von der Porzellanmanufaktur, und man machte ihr das Anerbieten, unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen als Zeichnerin und Wafertin in den Betrieb einzutreten. So wie bisher ginge es nicht weiter. Nur in unmittelbarer Zusammenarbeit an einem Ort könne sich der Verkehr auf die Dauer wirklich gestalten. Lange hielt das Mädchen die bedeutsamen Zeilen in Händen. Sollte sie dem Angebot folgen?

(Fortsetzung folgt.)

Berband
und der
Hilfsbed
22 Bfen
Berliner
Hauptun
ausgebe
tigen.
in Boia
erschoffe
Fischer
Verdacht
Muzik
er schi
Zu de
nehme
ist der
großer
der Bol
sche T
beimlich
kaufe
Papenb
Schmug
die Ban
auf eine
in eine
50000
90000
männer
Papenb
scheint
um So
Urulap
überfal
verlässe
wurde
ihnen z
ihre ein
und rie

Zum
Das
Am 8.
in dem
17)
es th
ibr C
sicher
Wirt
wäre
dien
tonn
9
ihre
Umge
inner
ihren
was
Beru
für
sie v
pfflich
unter
nabu
lieb
ein
sie e
scheu
frei
Zee
denf
Nee
Stu
gen

Aus aller Welt.

Billige Wurst für Hilfsbedürftige in Berlin. Die Verbände der Fleischwarenindustrie, der Berliner Kaufleute und der Milchhändler haben beschlossen, als Winterhilfe an Hilfsbedürftige vier gangbare Wurstsorten zu einem um 22 Pfennige je Pfund ermäßigten Preis abzugeben. Die Berliner Wohlfahrts- und die Arbeitsämter werden an die Hauptunterstützungsempfänger, Wurstverbilligungsarten ausgeben, die zum Bezug verbilligter Wurstwaren berechnen.

Die Nerven verloren. Der Leiter des Stadtbauamtes in Potsdam, Stadtbaurat Fischer, hat sich am Sonntag erschossen. Wie die Kriminalpolizei erklärt, hat sich Fischer in der bekannten Bestechungsangelegenheit keinerlei Verdacht ergeben. Wahrscheinlich hat sich Fischer die Untertunungen im Ganzen so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende machte.

Für 900 000 RM. falsche Vanderolen beschlagnahmt. In dem Kampf der Zollbehörden gegen den täglich zunehmenden Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze ist der Zollfahndungsstelle in Vingen an der Ems ein großer Schlag gelungen. Seit mehreren Monaten war es der Zollverwaltung bekannt, daß in Holland falsche deutsche Tabaksteuerbanderolen in großer Zahl hergestellt, heimlich über die Grenze gebracht und in Deutschland zum Kauf angeboten wurden. Jetzt ist es gelungen, in Papenburg a. d. Ems Mittelsmänner dieser Fälscher- und Schmugglerbande zu ertappen. Die Schmuggler hatten die Bänderolen auf deutscher Seite in einem Dorfhaufen auf einem Gehöft versteckt, wo sie von den Mittelsmännern in einem Kraftwagen abgeholt worden waren. Etwa 50 000 falsche Tabaksteuerzettel im Werte von rund 900 000 RM. konnten beschlagnahmt werden. Zwei Mittelsmänner der Schmugglerbande wurden verhaftet und dem Papenburger Gefängnis zugeführt. Die Geheindruckerei scheint sich in Amsterdam zu befinden.

Kraubüberfall in Köln. Aus Köln wird gemeldet: Am Sonnabendabend wurde auf die Inhaberin eines am Ursulaplatz gelegenen Zigarrengeschäftes ein dreifacher Raubüberfall verübt. Als die 30jährige Frau ihr Geschäft verlassen hatte und gerade die Tür abschließen wollte, wurde sie von zwei Männern angesprochen, die sie bitten, ihnen noch Zigaretten zu verkaufen. Im Geschäft hielt ihr einer der Männer einen Revolver vor das Gesicht und rief: „Ruhig oder ich schieße!“ Als die Frau trop-

dem um Hilfe rief, wurde sie von den Durschen in ein neben dem Geschäft liegendes Zimmer gezerrt und hier durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Die Räuber streckten ihr dann ein Taschentuch in den Mund und umwickelten den Kopf mit einem alten Sad, den sie mit Bindfaden fest verschürten. Außerdem festelten sie die Frau an Händen und Füßen. Die Verbrecher entleerten aus dem Laden etwa 1000 Zigaretten und einen kleinen Stadtkoffer, in dem die Frau 130 RM. zum Mitnehmen verpackt hatte. Hierauf ergriffen die Täter die Flucht und konnten unerkannt entkommen. Die Frau, die kurze Zeit darauf von einem Angehörigen aufgefunden wurde, hat durch den Schreck einen Nervenschwund erlitten.

Uniformverbot für Bremen. In Bremen hat der Senat gestern auf Grund der Rotverordnung vom 28. März bis auf weiteres für das bremische Staatsgebiet für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen für die Zeit von 17 bis 7 Uhr verboten.

51 Kommunisten festgenommen. Aus Reddinghausen wird gemeldet: In den Abendstunden des Freitag drangen Beamte der hiesigen politischen Polizei und der Schutzpolizei überraschend in eine Wirtschaft der Herber Straße ein, wo gerade die KPD einen kommunistischen Schulungsturnus abhielt, beschlagnahmten umfangreiches belastendes Material und nahmen 51 Personen fest, die in Haft behalten wurden.

Höllensmaschine im Postamt. Aus Anna wird gemeldet: Im Schalterraum des hiesigen Postamtes explodierte am Sonnabend ein Paket. Ein junges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum stürzte panikartig aus dem Raume. Der Brand konnte von einem Beamten gelöscht werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Redaktionsverstecktes Paket handelte, das in einem Fahrradschlauch Schwarzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der durch die Explosion entstandenen Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte.

Kreuzer „Emden“ von der Auslandsreise zurück. Am Sonnabendabend ist der Kreuzer „Emden“, von seiner Auslandsreise heimkehrend, bei Schillig (der Wangerogge gegenüberliegenden Ede des Festlandes) eingetroffen und hat dort geankert. Am Dienstagmorgen wird der Kreuzer in Wilhelmshaven einlaufen, nachdem er vom

Inspektor des Bildungswesens beaufsichtigt worden ist. Am 1. Dezember vorigen Jahres fuhr die „Emden“ unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Witthoft, zum vierten Male aus. Witthoft, als ehemaliger Torpedo-Offizier der alten „Emden“, verband so die alte mit der neuen deutschen Marine.

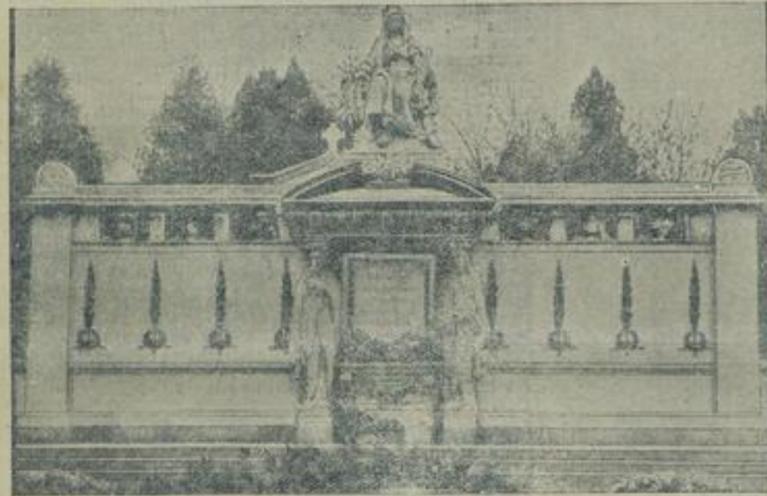
Postflugzeug abgestürzt — Fünf Tote. Aus Bangkok wird gemeldet: Bei dem Abflug des holländischen Postflugzeuges kamen fünf Europäer, darunter zwei Passagiere, ums Leben. Zwei Personen wurden verletzt.

Fernostflug Ely Weinhorns. Die Afrika-Fliegerin Ely Weinhorn hat in mehrmonatiger Arbeit in aller Stille einen Langstreckenflug nach dem Fernen Osten ausgearbeitet. Am Freitagvormittag startete sie mit ihrer Maschine ohne Begleitung im Heimathafen in Berlin-Staaten, landete nach zwei Stunden zehn Minuten in Breslau und flog bald darauf nach Budapest weiter. Ely Weinhorn bewahrt über das Endziel ihrer Reise Still Schweigen. Der Flug soll sie aber über Indien hinausführen.

Erdbeben in der Provinz Apulien. In Canosa (Provinz Apulien) erfolgte am Donnerstag um 10.40 Uhr ein starker Erdstoß. Die Bevölkerung verließ, von Schrecken ergriffen, in wilder Flucht die Wohnungen und eilte ins Freie, nachdem bereits am Mittwoch ein leichteres Erdbeben in derselben Ortschaft wahrgenommen worden war und die Bevölkerung erschreckt hatte. Außer einigen Rissen in den Mauern alter Gebäude sind bisher keine Schäden gemeldet worden.

Brand in einem Zuge — Drei Personen getötet. In der Nähe von Wolchowo (Gouvernement Rostow) brach in einem Zuge ein Brand aus. Die Passagiere sprangen in voller Fahrt aus dem Wagen, wobei von einem entgegenkommenden D-Zug drei Personen getötet wurden. Der Brand wurde bald gelöscht. Acht Wagen sind vollkommen ausgebrannt.

600 Kommunisten in Murlen verhaftet. Auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos hat die japanische Militärpolizei in Murlen ein großes Reflektreiben gegen chinesische Kommunisten veranstaltet. Insgesamt wurden 600 chinesische Kommunisten verhaftet, bei denen für das japanische Heer bestimmte Flugblätter kommunistischen Inhalts gefunden wurden. Die Verhafteten werden durch das Kriegsgericht abgeurteilt werden.



Zum 50. Jahrestag der Brandkatastrophe im Wiener Ringtheater.

Das Denkmal für die 447 Todesopfer des Ringtheaterbrandes in Wien.

Am 8. Dezember sind es 50 Jahre her, daß in dem Ringtheater in Wien bei einer Vor-

stellung von „Hoffmanns Erzählungen“ ein Feuer ausbrach, dem nicht weniger als 447 Menschenleben zum Opfer fielen. Die Katastrophe erregte seinerzeit das größte Entsetzen der ganzen Welt und wurde zum Anlaß genommen, die Theaterbauvorschriften sehr viel strenger zu gestalten.



Die Versteigerung des Privatbesitzes der Lohjens.

Eingang zu Schloß Hohehorst, während der Versteigerung.

Der kostbare Privatbesitz der Lohjens, der Leiter des zusammengebrochenen Nordwolle-

Konzerns, wurde versteigert. Um die Neugierigen, die als Käufer nicht in Frage kamen, fernzuhalten, mußte für den Eintritt in das Schloß Hohehorst während der Versteigerung pro Person 100 Mark gezahlt werden. Der Betrag wurde bei Käufen angerechnet.

Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.
(Nachdruck verboten.)

17) Nichts fesselte sie hier als die Mutter. Aber — war es ihr draußen in der großen Welt nicht eher gegeben, ihr Glück zu machen und die Zukunft der alten Frau sicherzustellen?

Verkauerte und verlammt sie nicht hier? Da war eine Witwe, die gerne Dauermieterin bei Jenens geworden wäre. So ließ es sich vielleicht machen. Die Mutter verdiente und hatte Schutz und Bestand.

Und sah man, daß es auf die Dauer nicht ging, dann konnte sie immer wieder in die Heimat zurückkehren. Noch in derselben Stunde weichte sie die Mutter in ihre Pläne ein. Und die alte Dame war einverstanden. Schon lange sah sie mitummer, wie Sigbrit in dieser Umgebung litt, wo alles sie an die Zeiten von einst erinnerte.

Die Tochter war ein starker Charakter. Sie würde ihren Weg gehen und in anderer Umgebung vergessen, was ihr hier in Scherben fiel. Und so schrieb man an Verwandte, und als die Antwort kam, daß ein Stübchen für Sigbrit bereit sei, unterschrieb sie den Vertrag, der sie vom 15. Mai an für die Porzellanmanufaktur verpflichtete.

Eine Stunde vor ihrer Abfahrt ging Sigbrit hinunter an den Strand. Es war am frühen Morgen. Sie nahm Abschied vom Meer und von allem, was ihr einst lieb und wert gewesen war.

Lies sog sie noch einmal die salzige, köstliche Luft ein, ihr Blick schweifte hinüber zur Landungsbrücke, wo sie einst mit Magnus Tiburtius stand.

Vorbei! Mit einer unwillkürlichen Handgebärde verabschiedete sie die Bilder der Vergangenheit.

Sie ging einem neuen Leben entgegen, das sollte sie frei von allen Sentimentalitäten in seine Arme nehmen. Nicht weit von ihr schaukelte ein Balken Algen und Seetang auf dem Wasser. Sie mußte an das Vernunftstünd denken, das sie im Herbst fand.

Da lagte sie herb und spöttisch!

Glück? Nein — nur Enttäuschung brachte ihr das Meer mit seinem Geschen!

Auf eigenen Füßen stehen, so lautete das Gebot der Stunde, nämlich war es und unerschütterbar, auf „Hängen“ und „Schlingungen“ zu warten. Sie ging mit der

Mutter zum Dampfer, während ein alter Fischer ihr Gepäck trug und die Sigbrit, die da hinaudging vom Elternhaus, um ihr Glück zu suchen, war eine andere als das vertrauende Mädchen vom vorigen Jahr.

6. Kapitel.

Durch die schief hängenden und brüchigen Jalousien eines schmutzigen Zimmers im vierten Stock einer Metzgerne stiel das erste Frühlingslicht.



Diese Umgebung, in der er hauste, paßte ihm nicht. Nun — das würde jetzt anders werden.

Aber — so sehr sich die Sonne auch mühte, ein bläuliches Glanz in diese Behausung zu zaubern, es gelang ihr nicht.

In einem zerwühlten Bett, mit zerrissenen bunten Bezügen erwiderte gähnend ein Mann und redete sich. Noch hatte er seinen schweren Nausch nur halb ausgeschlafen, aber er war doch so müdtern geworden, um sich der Ergebnisse des Abends zu erinnern.

Wie war es doch gewesen?

In einer Kneipe waren sie beisammen. Und wie hatte sich die Anna benommen!

Hatte er das Frauenzimmer darum mit nach Berlin gebracht, daß sie ihm jetzt solche Geschichten machte?!

Teufel noch einmal, er würde mit ihr abrechnen. Langsam erhob er sich und ging zur Nebenkammer. Bild sah es dort aus. Alles lag durcheinander, denn Ordnung war nie die Sache der Anna Hahel gewesen.

Rumte rief die Augen auf. Das Bett war leer.

Und nun erinnerte er sich.

Nachdem er ihren Anbändelien mit anderen Genossen gewaltsam ein Ende gemacht, war sie ihm an der Haustür davongelaufen. Sie fürchtete die Rache des rabiaten Liebhabers.

Wo hatte sie sich während der Nacht umhergetrieben?

Er setzte sich auf den Bettrand und rieb sich den schmerzenden Schädel. Pech, nichts als Pech hatte er, seitdem er von seiner Kasse damals zurückkehrte. Die Geschichte mit dem Schrauben-Heinrich schien erledigt. Aber — nach dem Siege verfolgte ihn das Mißgeschick. In der Partei hatte man sein Vertrauen mehr zu ihm. Auch blieb der Verdienst aus. Eine Welle ging es noch, aber, wenn er nicht bald festen Fuß faßte, dann mußte er irgend ein Ding drehen.

Diese Umgebung, in der er hauste, paßte ihm nicht. Und wenn er gehofft hatte, die Hahel würde ihm Geld zutragen, so schlug bis jetzt auch diese Hoffnung fehl.

Nun — das würde jetzt anders werden.

Man hatte noch den Schmutz, der gewiß hoch bezahlt wurde. Mit dem Erträgnis kam man über die nächste Zeit. Wo war er eigentlich?

Seitdem in einer Kasse einmal ein Kert danach griff und allerhand Bemerkungen gefährlicher Art äußerte, durfte ihn die Anna nur bei besonderen Gelegenheiten tragen.

Im Bettend hatten sie ihn versteckt. Er suchte und lehrte das Unterste nach oben. Nichts zu finden! Er suchte und zog sich dann langsam an.

Vielleicht war sie auf und davon und würde gar nicht wiederkommen. Das wäre zu ertragen, denn eigentlich war an der Person mit den schwarzen Augen nicht viel dran.

Er band sich den Kragen um. Nun hielt er inne und lächelte. Zu Anfang war es nett gewesen. Sie liebte ihn wirklich, und Temperament hatte die Polin! Aber dann küßte sie ab und warf die Wäde auf andere Männer. Je mehr er sie schlug, um so widerpenfziger wurde sie, bis dann gestern abend der große Krach kam. Er ohrtigte sie im Lokal! Das hätte er nicht tun dürfen. Nun — wenn er wenigstens den Schmutz kriegle, dann mochte sie laufen.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten Wieder ein Misserfolg

Die Schaffung einer neutralen Zone aus den Ratsverhandlungen ausgefallen

Paris, 8. Dezember.
Der japanische Delegierte Yoshikawa überreichte dem Ratspräsidenten die japanische Antwort auf den vor drei Tagen übergebenen Fragebogen. Mit dieser Antwort beschäftigte sich der Zwölferausschuss in einer nichtöffentlichen Sitzung. Japan hat als Demarkationslinie der neutralen Zone das Flächchen Hsalingao östlich von Tschintschau genannt und sich das Recht vorbehalten, bis an diese Grenze "Banditen" zu verfolgen; doch müssten die Chinesen hinter die Große Mauer zurückgehen. Diese japanische Mitteilung wurde vom Rat als unbefriedigend erklärt, der einmütig der Auffassung war, daß man den Chinesen die Annahme dieser Bedingung nicht zumuten könne.

Da eine Änderung der japanischen Haltung nicht zu erwarten ist, hat der Rat beschlossen, eine schriftliche Erklärung an die Japaner anzulegen, in der gelagt werden soll, daß man die Frage der Schaffung einer neutralen Zone auf sich beruhen lassen möge. Man hat also den Punkt, der bisher das Haupthindernis für eine Einigung gewesen ist, kurzerhand ausgeschaltet und begibt sich jetzt eifrig an die endgültige Redaktionsfassung der Resolution und des dazugehörigen Kommentars.

Wen die Zusammensetzung der mandchurischen Untersuchungskommission betrifft, so sind deutscherseits als Kandidaten zur Wahl gestellt worden Dr. Solf, Dr. Schnee und General von Siedt.

Der Rat hat beschlossen für Mittwochnachmittag die öffentliche Schlussitzung anzuberaumen, obwohl man sich nicht verheißt, daß bezüglich der Möglichkeit eines japanischen Vorstoßes auf Tschintschau Befürchtungen bestehen bleiben. Möglicherweise werden diesbezügliche diplomatische Vorstellungen in Tokio erhoben werden.

Die Wirtschaftsparteiler bei Brüning

Berlin, 8. Dezember.
Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern Abend vor der endgültigen Redaktion der Rotverordnung den Fraktionsführer der Wirtschaftspartei, Abgeordneten Wollath, und die Abgeordneten Hermann und Köster.

Brüning soll gegen Hitler vorgehen

Berlin, 8. Dezember.
Die Staatsparteiliche Fraktionsgemeinschaft des Reichstags hat den Vorsitzenden Weber beauftragt, folgenden Brief an den Herrn Reichskanzler zu leiten:

Die Staatsparteiliche Fraktionsgemeinschaft hat sich in ihrer heutigen Fraktionsitzung mit den innerpolitischen Vorgängen der letzten Zeit und den Rundgebungen des Herrn Hitler und seines Anhangs insbesondere gegenüber dem Ausland und der ausländischen Presse beschäftigt.

Die Fraktion war geschlossen der Meinung, daß das passivste Verhalten der Reichsregierung zu dem herausfordernden, die nationale Autokratie und die nationalen Interessen der deutschen Volk auf schwerste gefährdenden Aufstreten des Nationalsozialismus nicht mehr verstanden wird und nicht länger tragbar ist.

Nationalsozialistische Propaganda auch in Italien

Rom, 8. Dezember.
Die Abgeordneten der deutschen Nationalsozialisten Nieland und Strieder, die vorgestern vor der deutschen Kolonie in Florenz einen Vortrag hielten, sind hier eingetroffen. Heute wird der Chef der nationalsozialistischen Auslandspropaganda, Nieland, im hiesigen Deutschen Haus sprechen. Abgeordneter Strieder ist Propagandachef für Italien.

Gemeindewahlen in Württemberg

Stuttgart, 7. Dezember.
Bei den Gemeinderatswahlen wurden nach der bisherigen Zählung, die sich auf 207 von 207 Bezirken erstreckt, von 207 023 Wahlberechtigten 163 211 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Kommunistische Opposition 2184, den Christlichen Volksdienst 7077, die Sozialdemokratie 36 521, das Zentrum 14 105, die Deutschnationalen 15 059, die Frauenliste 3815, die Einheitsliste, die sich aus Demokraten, Deutscher Volkspartei, Volkrechtspartei und Nationaler Volksgemeinschaft zusammensetzt, 18 023, Nationalsozialisten 34 780, Kommunisten 29 778 Stimmen. Die Wahlbeteiligung wird auf 80 Prozent geschätzt.

Nach vorläufiger Zählung ist mit einem starken Anwachsen der Nationalsozialisten auf Kosten aller anderen Parteien gegenüber den letzten Reichstagswahlen zu rechnen.

Aus den einzelnen größeren Städten werden folgende Ergebnisse der Gemeinderatswahlen gemeldet:

- Ulm: SPD 3 Sitze (5), Kommunisten 2 (0), Zentrum 4 (4), DVP 3 (5), NSDAP 7 (0), Christlichsozialer Volksdienst 1 (0), Lebensverbund Demokraten und DVP 2 (4), Heilbronn: NSDAP 3 (0), DVP 1 (2), Christlichsoziale 1 (0), Zentrum 1 (1), Demokraten 0 (5), SPD 5 (0), Kommunisten 1 (1).
- Ludwigsburg: Christlichsoziale 1 (1), Bürgerliche Vereinigung (DVP und DVP) 3 (4), SPD 2 (2), Zentrum 1 (1), Kommunisten 2 (1), NSDAP 5 (0), Demokraten 1 (5), Heidenheim: NSDAP 3 (0), DVP 2 (2), DVP 1 (3), Zentrum 2 (2), Demokraten 4 (5), SPD 8 (0), Kommunisten 2 (1).
- Göppingen: SPD 5 (6), Christlichsoziale 1 (1), Kommunisten 1 (1), Demokraten 5 (7), Zentrum 1 (1), NSDAP 2 (0).

Die Opposition gegen MacDonald

London, 8. Dezember.
Wie verlautet, wird am Mittwoch eine Unterhausdebatte darüber stattfinden, ob es sich empfiehlt, unersetzlich Maßnahmen zur Regelung der Einfuhr von Eisen und Stahl zu ergreifen. Für eine solche Debatte legt sich ein Teil der Konserverativen ein. MacDonald wünscht, daß diese Frage nicht in einer besonderen Debatte, sondern im Verlauf der allgemeinen Beratung über das von der oppositionellen Arbeiterpartei angeforderte Tadelvotum behandelt werde. Die allgemeine Debatte wird am Mittwoch anfangen und am Donnerstag weitergehen.

Das beantragte Tadelvotum gibt dem Bedauern des Unterhauses darüber Ausdruck, daß die Regierung nichts zur Besserung der Lage der Währung und zur Förderung des internationalen Handels getan und keinen Plan zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorzulegen habe.

Maßnahmen gegen das Kartellwesen in Litauen

Kowno, 7. Dezember.
Die zuständigen litauischen Stellen beschäftigen sich zur Zeit mit der Beratung eines Gesetzesentwurfs gegen das überhandnehmende Kartell- und Syndikatwesen in Litauen. Der Entwurf soll auf den Grundrissen aufgebaut werden, die der deutsche Juristengau im Jahre 1928 in Salzburg aufgestellt hat.

Selbstmord des Leiters des Potsdamer Bauamts

Potsdam, 7. Dezember.
Sonntagmittag erschoss sich in seiner Wohnung in der Mollkestraße 2 der Leiter des Städtischen Bauamts, Stadtbaurat Fischer.

Anfolge der Vorkommnisse in seinem Dezernat und der damit zusammenhängenden Vernehmungen und Untersuchungen hatte Stadtbaurat Fischer einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn zu diesem Schritt getrieben haben dürfte. Gegen Fischer schwebt keinerlei Verdacht, und bisher hat die Untersuchung auch keinerlei Anhaltspunkte für ein Verschulden seinerseits ergeben.

Leipzig-Dresden
Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 8. Dezember
6.30 Jungmannakt und anschließend Frühkonzert; 8.15 Umarbeiten aller Kinderlieder; 12.10 Mittagskonzert; 14.00 Arbeitsstunde für Erwerbslose; 15.00 Kunstgewerbliche Industrie; „Glasmalerei“; 16.00 für die Jugend; 18.10 Allgemeinbildung und Berufsbildung im Rahmen der höheren Schule; 18.35 Sprachunterricht; Italienisch; 19.00 Produktionsgrundlagen der mitteldeutschen Industriewirtschaft; 19.30 Tonmusik; 20.30 Wie wird Christbaumgeschmack hergestellt? 21.10 Moderne italienische Gesangsart und Kammermusik; 22.10 Nachrichtenabend; anschließend Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Leipzig-Dresden
Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 10. Dezember
6.30 Jungmannakt, anschließend bis 8.15 Frühkonzert; 12.10 Mittagskonzert; 14.00 Die öffentliche Arbeitsvermittlung für das Gastgewerbe; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen; 18.00 Vereimbare Kinderkonzerte; 18.30 Sprachunterricht; Spanisch; 19.00 Kritik, wie wir sie wollen; 19.40 Militärkonzert; 21.10 „Bei Todesstrafe“, ein historisches Hörspiel; 22.00 Nachrichtenabend; Sonntag.

Dresdner Produktentbörse vom 7. Dezember. Weizen 211-216, Roggen 201-206, Futter- und Industrieernte 163-180; Sommergerste 170-180, Hafer incl. 150-160; Mais La Plata -; Kaffee lebendige 98-04 140-144; do böhmisches 98-04 150-155; Traubenschnitzel 6.50-6.70; Steifenschnitzel ca. 8.20-8.30; Jaderschnitzel ca. 6.00 Prozent 7.50-8.50; 88 Prozent 9.20-10.20; Jaderschnitzel ca. 6.00 Prozent 7.50-8.50; Kartoffelflocken 16.20-16.50; Futtermehl 14-15; Weizenkleie 10.00-11; Roggenkleie 10.50-11.50; Kollerosaugmehl 43.75-45.75; Bäckermundmehl 37.25-39.25; Jaldarmundmehl Auszug 39.25-41.25; Grießermundmehl 26.50-28; Weizenmehl 21.50 bis 23; Roggenmehl Type 60 Prozent 32.50-33.50; do Type 70 Prozent 31-32; Roggenmehl 22-24.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember. Anstleb: Ochsen 125, Rinder und Bullen 504, Kühe 439, Färsen 70, Ferkel 10, Kälber 694, Schafe 660, Schweine 3924, zusammen 6551 Tiere. Preise: Ochsen 1 33-41, do 2 31-35, do 3 28-29, do 4 29-35; Bullen 1 30-34, do 2 28-29, do 3 29-34; Kühe 1 27-31, do 2 20-25, do 3 15-19, do 4 11-14; Färsen 1 34-38, do 2 27-32, do 3 15-19; Kälber 1 -, do 2 42-48, do 3 15-40, do 4 30-33; Schafe 1 -, do 2 37-41, do 3 30-35, do 4 24-28; Schweine 1 44, do 2 42-43, do 3 40-41, do 4 38-40, do 5 37-38, do 6 35-36, do 7 37-41. - Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mußte ein Teil unter Sperre verkauft werden. Ueberstand: Ochsen 21, Bullen 141, Kühe 198, Färsen, Ferkel und Kälber -, Schafe 78, Schweine 150.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenpenden und ehrendes Geleit beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des
Herrn Schuhmachermeisters
August Hermann Zscheischler
sagen wir hierdurch allen den innigsten Dank.
Ottendorf-Okrilla, den 8. Dezember 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sportleute!
Schützt Euch gegen Erkältungen der Atmungsorgane. Das bewährte Mittel bei Husten, Heiserkeit u. Katarrh sind die seit Jahrzehnten berühmten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 5 Tannen

Wir tragen nur nach die besten!
In reicher Auswahl
für Damen, Herren und Kinder
empfehlen zu Fabrikpreisen.
Bestellungen auch nach Maß.
Friedrich Dietrich
Ottendorf-Okrilla
Königsbrüderstr. 13, 1. Etg.

Schützen Sie sich vor Erkältungen
und bedenken Sie Ihren Bedarf an warmen Wintersachen
Wie außergewöhnlich billig Sie diese bei mir erhalten, zeigt Ihnen dies Angebot.
Herren-Futterhosen Gr. 7 6 5 4 3
Ia. Qualität Paar 2.20 2.- 1.90 1.80 1.70
Kinder-Futterhosen Gr. 6 5 4 3 2 1
Ia. Qualität Paar 2.20 2.- 1.70 1.50 1.35 1.25
Futter-Schlüpfer gute Qualität
Gr. 75 70 65 60 55 50 45 40 35 30
Paar 1.80 1.40 1.20 1.10 1.- 0.95 0.85 0.75 0.65 0.60
Futter-Schlüpfer m. R. Seidenbede
Gr. 75 70 65 60 55 50 45 40 35 30
Paar 2.- 1.80 1.60 1.45 1.30 1.20 1.05 0.95 0.85 0.75
Hemdsocken m. R. Seidenbede
Gr. 100 95 90 85 80 75 70 65 60 55 50
Paar 2.90 2.75 2.60 2.40 2.25 2.10 1.90 1.75 1.60 1.40 1.35
Futter-Prinzeßröcke m. R. Seidenbede
Gr. 115 110 100 90 80 75 70 65 60 50
Std. 3.30 3.10 2.70 2.30 1.80 1.65 1.50 1.40 1.30 1.10
Eugen Martin, Dresdnerstrasse 7.

Poesie-Alben
empfehlen in großer Auswahl
Buchhdlg. S. Rühle.
Es ist der Stolz der Hausfrau immer einen guten Kaffee zu servieren.
KAFFEE HAG
Ist von bester Qualität und hat außerdem den Vorzug, daß er völlig unschädlich ist.
Stets frisch bei:
Kurt Arras,
Otto Bürger,
Oskar Böhme,
Karl Börner,
Gustav Döring.

KLEINE GESCHENKE ERHALTEN DIE FREUNDSCHAFT
Weihnachten ist die Zeit des Schenkens und Beschenkens. So manch einer aber ist um die Wahl des kleinen Geschenkes verlegen. Kunden Sie es im Anzeigenteil an, dass Sie reiche Auswahl in kleinen Geschenken haben.

Kalender für das Jahr 1932
Zu haben in der
Buchhandlung Herm. Rühle,
wie:
Meissner, Pirnaer, Sachsen, Dresdner, Familienkalender, Nach Feierabend, Ameisenkalender, Bergmanns, Illustrierter Grossenhainer